

Beilage zum Enzthäler Nro. 52.

Samstag, den 2. Mai 1868.

Landwirthschaftliches.

Bericht des landw. Inspektors Friß über die in Gräfenhausen und Langenbrand gehaltenen Wandervorträge.

Der landw. Betrieb des Bezirks Neuenbürg theilt sich so deutlich in zwei Abtheilungen, als die geographische Lage der beiden Gemeinden sich genau unterscheidet, Langenbrand als Waldort und seine gleichartige Umgebung haben Wechselbau zwischen Grasland und Ackerfeld; Gräfenhausen als Thalort mit Umgebung haben Dreifelderwirthschaft und sehr lohnenden Weinbau. Die Vorträge mußten sich strenge nach diesen Wirthschafts-Systemen richten.

In Neuenbürg wurde speziell der Hopfenbau besprochen ohne eigentliche Versammlung. Eine von der städtischen Behörde beabsichtigte Hopfen-Anlage wurde begangen und eine sofortige Pflanzung abgerathen, weil das Land in keiner Beziehung gehörig dazu vorbereitet ist. Die Stadtkasse würde namhafte Kosten ohne irgend einen befriedigenden Erfolg gehabt haben. Einige weitere angehende Hopfenbauer aus der Nachbarschaft wurden in gleicher Weise berathen und belehrt.

Der Ausschuß des landw. Vereins hat folgende Themata zur Besprechung aufgestellt: in Langenbrand Waldstreu, Knochenmehl, künstlichen Futterbau, Fortbildungswesen; in Gräfenhausen Allgemeines vom Hopfenbau, Waldstreu, Feldweganlage, Mergeln der Felder, Flachseide im Klee, Fortbildungswesen; in Neuenbürg spezieller Hopfenbau. Das Kapitel „Waldstreu“ erregte allgemeine und ernsthafteste Betheiligung.

Mein Standpunkt als Abgeordneter der Centralstelle und als landw. Wanderlehrer gebot mir, mich von allen Rechtsfragen bezüglich des Anspruchs auf Streuabgabe aus Staatswaldungen entfernt und indifferent zu halten und nur diejenigen Wege als Landwirth zu bezeichnen, auf welchen die Waldstreu allmählich weniger unentbehrlich gemacht werden kann. Für die Thalgemeinden mit größerem Feldbesitz und dem dreifürigen Ackerbau sind die zu ertheilenden Rathschläge einfacher, als für die eigentlichen Waldorte mit beschränktem Feldbesitz und wechselndem Gras- und Feldbau. Erstere sollten den dreifürigen Bau verlassen und dem Futterbau eine größere Ausdehnung geben, was um so leichter zu bewerkstelligen sein wird, als viel lutzernfähiger Boden vorhanden ist, der nach der eigenen Behauptung der Anwesenden in günstigen Sommern sogar fünf Schnitte gibt. Zur Einleitung eines solchen veränderten Betriebs wurde in den Vorträgen die Nothwendigkeit einer Feldweganlage nachgewiesen. Viel schwieriger fällt die Beschränkung der Streuabgabe in den Waldorten. Das unbedeutende Stroherzeugniß muß eben größtentheils verfüttert werden. Df-

fenbar trägt die höchst unweckmäßig betriebene Wechselwirthschaft die meiste Schuld an dem bestehenden Futtermangel und der gewohnten Unentbehrlichkeit der Waldstreu. Vom Acker werden 5—6 Jahre lang Ernten genommen; ist er völlig ausgebaut, so wird im letzten Jahr meistens rother Klee in den Haber gesäet, oder auch der Acker der natürlichen Verajung überlassen. Die Graswüchsigkeit des Bodens und das feuchte Klima begünstigen die Unkräuter eben so sehr, wie das Wachsthum guter Futterkräuter, und so sind es hauptsächlich die Quecken, die am üppigsten vegetiren. Die Bauern bezeichnen auch in der That das Gras mit den „weißen Wurzeln“ als den besten und reichlichsten Futterertrag. Es ist leicht begreiflich, wie sehr der Boden bei dieser Kultur verwildert. Wenn nach 5 oder mehr Jahren der Futterertrag gar zu gering wird, kommt der Acker in diesem mageren Zustand wieder unter den Pflug und wird durch Brennen zur Krautkultur hergerichtet; der etwa vorhandene Humus wird in ein Minimum von Asche verwandelt und so ist es eigentlich hauptsächlich die Holzasche, die von dem mitverbrannten Reifhach herrührt, die den Boden auf einige Jahre wieder ertragsfähig macht. Der Acker sollte in kräftigem Zustande und gut gebaut zu Grasland niedergelegt und mit guten passenden Grassämereien eingesäet werden und ebenso sollte er nach einer Reihe von Jahren als reines kräftiges Grasland wieder unter den Pflug genommen werden, um bei dem beiderseitigen Wechsel befriedigende Ernten zu gewähren; statt dessen kommt er in ausgebautem magerem Zustande unter den Pflug und unter die Sense. Bei diesem Wirthschaftsbetrieb ist es kein Wunder, daß es aller Orten an Futter und Stroh fehlt. Nach klarer Ueberzeugung an Ort und Stelle mußte ich ferner den Tadel aussprechen, daß von der sogenannten Fichtenstreu viel zu wenig Gebrauch gemacht wird. Ueberall ist dieses Surrogat in großer Masse zu haben und hat als Streumaterial namentlich für die Sandböden zum Unterpflügen einen ungleich höhern Werth als Moos. Wenn die Forstbehörde die Einleitung treffen könnte und wollte, daß etwa in Folge von Durchforstungen auch in den Sommermonaten frische Fichtenstreu käuflich zu bekommen wäre und die Bauern sie als Streumaterial schätzen lernen würden, so wäre das ein sicheres Hilfsmittel. Tannenreihhach ohne Nadeln hat keinen Streuwerth, es muß also in grünem Zustand erworben werden können. Die Schwarzwälder Bauern könnten hierin von ihren Standesgenossen auf dem Welzheimer und Mainhardtter Wald, sowie im Hohenloh'schen viel lernen.

Tiefer eingreifende und schwerer zu beseitigende Gründe der allgemeinen Streumoth in den Waldorten beruhen hauptsächlich auf der schlechten Einrichtung der Stallungen. In der Regel

ist kein Fall zum Abfluß der Jauche da; um dem Vieh einigermaßen ein trockenes Lager im Stall zu verschaffen, muß übermäßig viel Streu verwendet werden, woraus nur schlechter Dünger entsteht. Die Behandlung des Düngers auf der Düngerstätte und dessen Verwendung liegt sehr im Argen; die Vernachlässigung der Gülle ist in der That ein Mergerniß, durch deren sorgfältige Sammlung und zweckmäßige Verwendung am meisten Waldstreu erspart werden könnte. Es fehlt nicht an einzelnen Beispielen von zweckmäßig angelegten Düngerstätten und Güllenbehältern mit Pumpen; allein die Hauptmasse der Bauern nimmt kein Exempel daran; ihr vermeintliches Recht zum Bezug der Waldstreu aus Staatswaldungen macht sie beinahe blind und unzugänglich für den landwirthschaftlichen Fortschritt, zumal wollen sie nichts von den Mitteln und Wegen wissen, durch und auf welchen der Bedarf an Waldstreu wenigstens vermindert werden könnte.

Es wird wohl behauptet werden dürfen, daß nur durch eine entsprechende billige Ablösung dieser Waldstreu-Bezugs-Rechte von Seiten des Staats Friede herbeigeführt werden kann. Wissen die Bauern einmal, daß sie kein Recht weiter an die Staatswaldungen haben, so werden sie sicherlich für den landw. Fortschritt zugänglicher werden, die Noth wird ihre Lehrmeisterin.

Das Fortbildungswesen und die Feldweganlagen wurden von mir in den Vorträgen in gewohnter Weise behandelt. Bezüglich des Fortbildungswesens steht der Bezirk Neuenbürg hinter den meisten Oberamtsbezirken des Landes zurück*). Be schwerliche Winterwitterung, die das nächtliche Zusammenkommen der jungen Leute aus den vielen Theilgemeinden behindert und die viele Fabrikarbeit wurden in den Versammlungen als Gründe hiefür angegeben. Da aber immerhin größere Gemeinden und eine Anzahl eigentlicher Bauernsöhne vorhanden sind, um landw. Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen, so dürfte doch der mangelnde Sinn hiefür die Hauptursache sein.

Die Besprechungen über die Wirkungen des Knochenmehls und des Mergels gaben zu verschiedenen Aeußerungen der Anwesenden Veranlassung. Die einen rühmten die auffallend günstigen Wirkungen des Knochenmehls, während andere keine Vortheile verspürt haben wollen. Bald stellte sich heraus, daß bei der Verwendung dieses Düngemittels Fehler begangen werden. Bezüglich der quantitativen Anschaffung und Verwendung dieses Düngemittels zeichnet sich der landw. Bezirksverein in Neuenbürg sehr vortheilhaft aus. Um so nöthiger erscheint es, daß die dortigen Landwirthe über die richtige Verwendung und Anwendung desselben eingehend belehrt werden. Es wurde sofort auf die Nummern 4 und 5 des landw. Wochenblatts vom Jahrgang 1867 hingewiesen, für deren Verbreitung der Vereinsvorstand Sorge tragen will. Nach den Behauptungen des Herrn Forstmeisters Waldraß werden im Bezirke häufig Mergellager angetroffen. Meine Aufgabe war es, auf die guten Wirkungen des Mergels bei der Kalklo-

*) Dies ist nicht ganz richtig, da im letzten Winter 8 Fortbildungsschulen mit landw. Unterricht bestanden haben.

sigkeit des dortigen Sandbodens aufmerksam zu machen. Auch auf die Verwendung des Straßenabraums, der von Kalksteinen herrührt, wurde aufmerksam gemacht.

Bei den Besprechungen über die Schädlichkeit der Flachsseide in den Kleefeldern — zumal in den Luzernfeldern in Gräfenhausen und dessen ähnlichen Markungen, beziehungsweise über die Vertilgung dieses mehr und mehr umfichgreifenden schädlichen Unkrauts, wurde über den Luzernbau — wo er anwendbar ist — und dessen reichlichen Futterertrag gegenüber anderer Futterfelder weitere Belehrung erteilt.

Privatnachrichten.

Herrenalb.

Ich wohne nicht mehr in der Sonne, sondern vorerst neben der Apotheke.

Dr. Richter.

Ein eiserner Kochherd

für eine kleine bis mittlere Familie ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Wilbbad.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

Bäcker Toussaint.

Neuenbürg.

Lehrlinge - Gesuch.

Unterzeichneter nimmt sogleich 2 bis 3 junge Menschen, welche gute Vorkenntnisse besitzen, in die Lehre auf.

Christ. Schwarz,
Steinhauermeister.

Neuenbürg.

Druckmakulatur,

rein und sauber, zu Bäckereien jeder Art geeignet, pfundweise zu haben bei

Jak. Meeh.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medikamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

Meinen geehrten Bestellern auf den allein ächten weißen

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau die ergebene Anzeige, daß die erwartete größere Sendung eben eingetroffen ist und empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme.

Neuenbürg, den 1. Mai 1868.

Carl Bürgstein.

In Wilbbad G. Ruppold.



Hefstige Zahnschmerzen

beseitigen sofort die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Driggläser à 18 fr. od. 5 sgr. bei

Carl Bürgstein.

P f o r z h e i m .

Empfehlung.

Von einer bedeutenden Thonwaarenfabrik ist mir der Verkauf ihrer Fabrikate, als: Ornamente für Gebäude aller Art,

Figuren, Vasen, Grab-Denkmäler, weiße gothische Kreuze etc.

übertragen worden, und empfehle ich mich insbesondere den Herren Bau-Unternehmern und Baumeistern, wie dem übrigen verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen, mit dem Bemerken, daß Muster und Zeichnungen jederzeit in meiner Wohnung zur Ansicht bereit liegen, und auch nach besondern mir übergebenen Zeichnungen alle Gegenstände pünktlich und nach Vorschrift angefertigt werden.

Die Ausführung des Fabrikats und die besondere Güte des Thons hat überall die höchste Anerkennung gefunden!

Ed. Hummelsheim,
am Marktplat, bei Hrn. Bierbrauer Chr. Beckh.

Württembergische

Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nach dem der Gesellschafts-Versammlung am 25. v. Mts. erstatteten Rechenschafts-Bericht hat sich im Jahr 1867 die Versicherungs-Summe auf 194,530,960 fl., das Gesellschafts-Vermögen auf 2,487,353 fl. 22 kr. gehoben und betragen die Ueberschüsse des Jahres 1867 — 241,044 fl. 14 kr.

Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds hätten 50% als Dividende vertheilt werden können, die Gesellschafts-Versammlung hat aber in Erwägung, daß sich in Folge der bedeutenden Brände zu Gaildorf und Rosenfeld im laufenden Jahr ein geringerer Ueberschuss ergeben könnte und es wünschenswerth ist, daß das Maß der Dividende keine großen Schwankungen erleide, beschlossen, die Dividende auf 40 Prozent festzusetzen und den weiteren Ueberschuss als Dividende-Reserve zurückzulegen, um diese in einem weniger günstigen Jahre zu Aufbesserung der Dividende verwenden zu können.

An diese Dividende haben alle Diejenigen Anspruch, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1867 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, und es wird ihnen dieselbe bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 abgerechnet, oder, wenn sie auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Indem wir die Ehre haben den Mitgliedern der Gesellschaft von diesem günstigen Stand derselben Mittheilung zu machen, laden wir zu zahlreicher Betheiligung bei dieser vaterländischen Anstalt ein und sind bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen zc. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so sind wir gerne bereit, aus dem in unseren Händen befindlichen gedruckten Rechenschaftsbericht nähere Auskunft zu ertheilen.

Neuenbürg den 30. April 1868.

Die Bezirks-Agenten:
Bürgenstein.
Reim.

Wildbad.

Aachener und Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1867:

Grundkapital	fl.	5,250,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1867 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	3,228,967. 10
Prämien-Reserven	„	5,099,699. 22
	fl.	13,578,666. 32
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1867	„	1,838,194,827. —

Zur Vermittlung von Versicherungen empfiehlt sich angelegentlich
Neuenbürg, den 1. Mai 1868.

Der Agent der Gesellschaft.
Fr. Wizer.

Herrenalber Postkurs.

I. Herrenalb-Neuenbürg.

Abgang
von
Herrenalb 6 Uhr 45 Min. Morgens.
Neuenbürg 2 Uhr Nachmittags.

Ankunft
in
Neuenbürg 9 Uhr 45 Min. Vormittags.
Herrenalb 5 Uhr Abends.

II. Herrenalb-Carlsruhe.

Abgang
von
Herrenalb 6 Uhr 30 Min. Morgens.
Carlsruhe 4 Uhr 15 Min. Nachmittags.
Herrenalb den 28. November 1867.

Ankunft
in
Carlsruhe 9 Uhr 35 Uhr Vormittags.
Herrenalb 7 Uhr 45 Min. Abends.

Königliches Postamt.
Beutter.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons

wiederholt preisgekrönt auf der Welt-Ausstellung in Paris 1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depôts in Neuenbürg bei C. Bürgstein, in Liebenzell bei Apoth. Keppler, in Wildbad bei Fr. Reim.



Zu haben bei:

Otto Kiecker in Pforzheim

ist das schwingvoll, spannend und fesselnd geschriebene Werk Ernst Pitawall's:

Wilhelm Tell.

4 Sgr. jedes Heft, oder 14 fr. Rhein.
Prospect.

Leuchtend wie die Morgenröthe der Freiheit blüht Wilhelm Tell's tropig kühne Gestalt hervor aus dem Dunkel der Zeiten, hervor aus dem Dunkel jener großen gewaltigen Zeit, in der ein geknechtet Volk sich frei macht vom Druck der Tyrannen. — Schon hat Oesterreich es gewagt, der freien Schweiz sich zu bemächtigen, schon läßt dort Albrecht der Einäugige, ein finsterner Herrscher, Zwingsburgen zur Knechtung freien Männerstolzes bauen, da erheben sich die friedlichen Hirten zum Kampfe gegen die fremden Ritter und Herren, gefestigt wird der Eidgenossen heilige Kette und — während in deutschen Gauen auf rother Erde das Behmgericht waltet, die Uebelthäter vor's blutige Gericht der Schöffen ladet und die geheimnißvollen Richter gespenstergleich umgeh'n mit Dolch und Strid, — trotz der Tell in der Schweiz offen und kühn dem wilden Voigt. Der Tell'schuß fällt, die Flammenzeichen rauchen auf den Bergen, der Stier von Uri heulet Sturm, der Föhn fährt trachend durch die Felsenwände, wo die Lawinen donnern in das Thal; und, siehe da, der starke Arm des troh'gen Sohn's der Berge zerbricht die Zwingsburg der Tyrannen; frei aufathmet, frei wird, frei ist die Schweiz! — Hierzu 3 wunderschöne Prämien:

I. Prämie: „Tell's kühne Drohung,“ oder: „Mit diesem zweiten Pfeil durchschöß ich Euch, wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte.“

II. Prämie: „Tell's kühner Sprung,“ oder: „Tell macht sich frei.“

III. Prämie: „Gehler's Tod,“ oder: „Ha! das ist Tell's Geschöß.“

Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei:

Otto Kiecker in Pforzheim.

Neuenbürg.

Begleitbriefe für Postsendungen und Eisenbahnfrachtbriefe bei

Jak. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.

Inserate

für den

Enzthäler

besorgt

G. A. Luppold in Wildbad.
Neuenbürg.

Amts- und Brief-Convarte

in verschiedenen Sorten empfiehlt

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Briefpapiere

in verschiedenen Sorten, farbig und fein weiß bei

Jak. Meeh.

— Am Sonntag den 8. März brach in der Gegend von Neresheim ein furchtbarer Orkan los, welcher in den Gemeinden Ohmenheim, Schweindorf und Dossingen acht Gebäude zertrümmerte, viele andere sehr beschädigte, Bäume ausriß, Fäune umlegte, kurz: in wenigen Minuten einen unberechenbaren Schaden anrichtete. Von den Besitzern der beschädigten Gebäude ist nur einer in der Lage, mit eigenen Mitteln wieder aufzubauen, die Uebrigen sind der Unterstützung bedürftig, da für solche Fälle keinerlei Entschädigung gereicht wird und dagegen keine Versicherungs-Gesellschaften bestehen.

Zur Namen der sehr bedrängten Familien wird um menschenfreundliche Gaben gebeten, und ist die Redaktion des Enzthälers bereit, solche in Empfang zu nehmen.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Bodenmarkt am 28. April:

1 Pfd. Butter	32 fr.	34 Pfd. Widen	2 fl. 30 fr.
1 Pfd. Rindschmalz	34 fr.	40 Pfd. Kartoffeln	48 fr.
1 Pfd. Schweineschm.	28 fr.	1 Kl. Buchenholz	25 fl.
1 Maas Milch	8 fr.	1 Kl. Birkenholz	21 fl.
3 Eier für 4, 5 für	8 fr.	1 Kl. Tannenholz	16 1/2 fl.
1 junge Gans — fl.	— fr.	1 Ctr. Heu	2 fl. 12 fr.
1 Ente	42 fr.	1 Bund Stroh	18 fr.
1 Huhn	36 fr.	1 Pfd. Masthohsenfl.	18 fr.
1 Paar Tauben	18 fr.	1 Pfd. Schweinefl.	17 fr.
34 Pfd. Welschkorn	— fr.	1 Pfd. Kalbfleisch	16 fr.
	2 fl. — fr.	6 Pfd. Kernbrod	32 fr.
34 Pfd. Erbsen	3 fl. — fr.	6 Pfd. Schwarzbrod	30 fr.
34 Pfd. Linsen	3 fl. — fr.	2 Kreuzerweden	6 1/2 Lotb.